



*Hugo Borst mit seinen Söhnen Heinz und Peter, 1926. Das Porträt von Käte Schaller-Härlin, der Chronistin der Familie, markiert den Wendepunkt Borsts vom Geschäftsmann hin zum Sammler (Öl auf Karton).*

## *Carla Heussler*    Liebe zur Kunst mit Blick auf die Moderne Die Sammlung von Hugo Borst in der Zeit des Nationalsozialismus<sup>1</sup>

*Daraufhin machte ich einen richtigen Plan und ging bei den Künstlern selbst in die Lehre. Ich suchte sie in ihren Ateliers auf, um sie bei ihrer Arbeit kennenzulernen, auch in dem Bestreben, die dem Künstler gleich wichtige lebendige Verbindung von Mensch zu Mensch herzustellen,*<sup>2</sup> so der Stuttgarter Kunstsammler Hugo Borst 1941 über die Anfänge seiner Sammlung, die im deutschen Südwesten ihresgleichen suchte.

Trotz deren großer Bedeutung existieren zwar dankenswerterweise Dokumentationen der Familie,<sup>3</sup> aber kaum Forschungsliteratur zu Hugo Borst und die Geschichte seiner Sammlung. Über ihre Situ-

ation in der Zeit des Nationalsozialismus hat bisher nur der Kunsthistoriker Günther Wirth berichtet.<sup>4</sup>

Hugo Borst wurde am 30. Januar 1881 in Göppingen als zweitältestes Kind des Kaufmanns Otto Hermann Borst und seiner Ehefrau Emma Ottlie geboren. Von 1897 bis 1900 absolvierte er eine Kaufmannslehre in der Stuttgarter Firma Conrad Merz und trat anschließend in die Firma von Robert Bosch ein, mit dem er über seine Mutter verwandt war. Gleich nach dem Militärdienst bekam Borst die Prokura und reiste für seinen Arbeitgeber nach Amerika, um dort den Aufbau einer Niederlassung

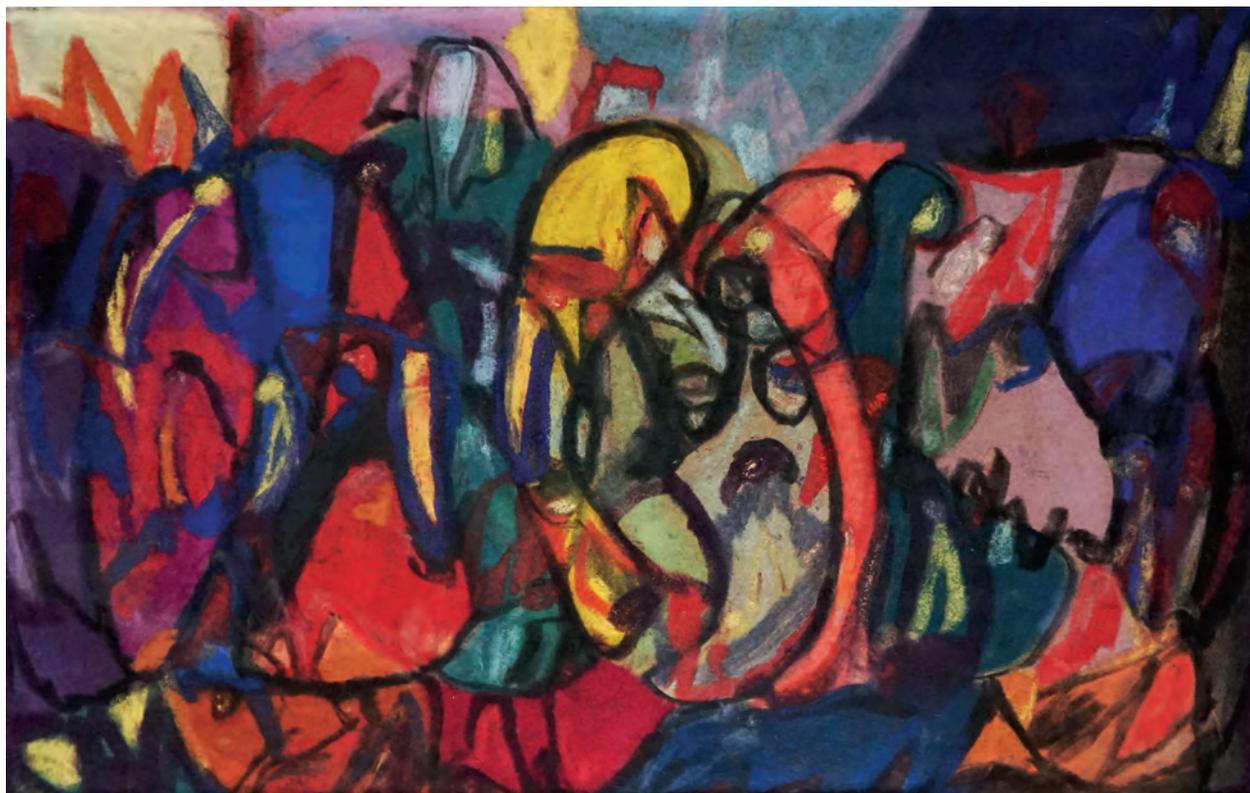
vorzubereiten. Noch vor Ende des Ersten Weltkrieges stieg er in den Vorstand und den Aufsichtsrat der Bosch Metallwerk AG auf. Ende 1926 wurde er überraschend entlassen, vermutlich als Folge des Krisenjahres 1925/26: Die Bosch AG hatte seit Ende September 1925 mit großen Auftragsrückgängen und daraus folgend mit Entlassungen zu kämpfen, die innerhalb eines Jahres zu einer Reduzierung der Belegschaft um mehr als 40% führte. Angeblich sah Bosch in seinem Neffen den Hauptverantwortlichen und Hauptschuldigen.<sup>5</sup> Danach verwaltete Borst seine Immobilien und war ab 1930 Kommanditist der Maschinenbaufabrik Eugen Weisser in Heilbronn.<sup>6</sup> Zudem konzentrierte er sich von da an auf seine Sammlung von Erstaussgaben und Kunstwerken. Als »Schlüsselbild« dieses biografischen Wendepunkts gilt das Porträt von Käte Schaller-Härlin, der *Chronistin der Familie*,<sup>7</sup> das den Sammler mit seinen Söhnen Heinz und Peter zeigt: Demnach suchte er seinen neuen Halt in der Familie, der bildenden Kunst und Literatur.<sup>8</sup>

#### Das Entstehen einer Sammlung

Borsts Sammelleidenschaft begann in der Kindheit und setzte sich im Erwachsenenalter fort: *Mit der Gründung des eigenen Hausstands im Jahre 1907 kam, geteilt von der Ehe liebsten, bald eine weitere Sammel-*

*liebe zum Durchbruch, die Liebe zur bildenden Kunst.*<sup>9</sup> Zunächst erfreute sich das Ehepaar an Reproduktionen, bis Borst Werke von Hermann Pleuer, Christian Landenberger, Robert von Haug und Friedrich Keller im Kunstverein, bei Versteigerungen des Hofkunsthändlers Felix Fleischhauer, in der Kunsthandlung Pressel & Kusch und im Kunsthaus Schaller erwarb.<sup>10</sup> Die Sammlung von Originalen begann, so Hugo Borst in einem Interview anlässlich seines 80. Geburtstags, erst nach dem Ersten Weltkrieg mit dem Kauf eines Gemäldes von Paula Modersohn-Becker.<sup>11</sup> Borst war somit einer der Ersten, der Bilder dieser Malerin, die bald als eine der bedeutendsten Vertreterinnen des frühen Expressionismus galt, sammelte.

Mit dem neuen Blick auf die Moderne kam es zu einer Wende in Borsts Sammlertätigkeit: Er begann, Kontakt zu Künstlern aufzunehmen, und fasste den Entschluss, *nur Werke von lebenden Künstlern zu sammeln, ausgehend vom nächstgelegenen Stuttgarter Kreis, der sich dann in das schwäbische-alemannische Kulturgebiet erweitern sollte.*<sup>12</sup> Wichtig war ihm, dass diese etwas Neues schufen und sich in ihren Arbeiten die aktuelle Zeit widerspiegelte. Dabei favorisierte er zunächst die Stuttgarter Sezession. Oft folgte Borst Empfehlungen, etwa des Philologen Wolfgang Pfeleiderer. Bald pflegte er persönliche Kontakte zu



*Farbkomposition von Adolf Hölzel. Borst war fasziniert von Hölzels Kompositions- und Farbenlehre und entdeckte auch dessen Schüler\*innen für seine Sammlung (Pastell o.J.).*

## Weiterlesen?

Gerne senden wir Ihnen das Heft zum Preis von 15,- Euro zzgl. Porto. Bitte nennen Sie uns in Ihrer Bestellung die Nummer des gewünschten Heftes sowie Ihre Rechnungs- und Lieferadresse.

» [Bestellen](#)

Die landeskundliche Zeitschrift »Schwäbische Heimat« erscheint vier Mal im Jahr. Einzelhefte kosten 15,- Euro, ein Abonnement 60,- Euro/Jahr Euro, jeweils zzgl. Porto. Im Rahmen einer Mitgliedschaft im SHB erhalten Sie die »Schwäbische Heimat« kostenfrei, Der Jahresbeitrag für eine reguläre [Mitgliedschaft](#) beträgt 60,- Euro.

Weitere Infos [hier](#)

## Sie möchten die »Schwäbische Heimat« kennenlernen?

Gerne senden wir Ihnen kostenlos ein älteres Probeexemplar. Der Versand von Wunschheften ist leider nicht möglich. Senden Sie uns einfach eine Nachricht mit dem Betreff „Probeexemplar“ und teilen Sie uns Ihre Lieferadresse mit.

» [Bestellen](#)

Lernen Sie uns auch unter [www.schwaebischer-heimatbund.de](http://www.schwaebischer-heimatbund.de) kennen

Preis 15,- €

E4271F  
ISSN 0342-7595

# Schwäbische Heimat

Zeitschrift für Regionalgeschichte,  
württembergische Landeskultur,  
Naturschutz und Denkmalpflege

2021/2

April - Juni

Freispruch -  
Katharina Kepler in Güglingen  
Überlingen -  
Mehr Dichter als Fischer

Fachwerk -  
zukunftsfähige Sanierung  
Theater Lindenhof -  
40 Jahre Resonanzraum